

## Call for Papers

### Gedenkstätten-geschichte(n)

#### KZ-Gedenkstätten in postnationalsozialistischen Gesellschaften von 1945 bis heute – Bestandsaufnahme und Perspektiven

<i>Ort</i>	KZ-Gedenkstätte Neuengamme
<i>Termin</i>	Termin der Tagung: Mittwoch, 16. Februar 2022 bis Freitag, 18. Februar 2022 Einsendeschluss für Abstracts: 30. September 2021
<i>Veranstalter</i>	KZ-Gedenkstätte Neuengamme Bundeszentrale für politische Bildung
<i>Konzept</i>	Dr. Oliver von Wrochem (KZ-Gedenkstätte Neuengamme) Cornelia Siebeck (i.A. KZ-Gedenkstätte Neuengamme) Simon Lengemann und Hanna Liever (Bundeszentrale für politische Bildung)

Im Herbst 2021 jährt sich ein Ereignis, das für die weitere Entwicklung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme von entscheidender Bedeutung war: Am 18. Oktober 1981 wurde am Rande des ehemaligen Lagergeländes das „Dokumentenhaus Neuengamme“ eröffnet. Besucher\*innen konnten sich nun vor Ort über die Geschichte des Lagers informieren, und Überlebende und Angehörige bekamen eine Anlaufstelle. Trotz geringer personeller Ausstattung konnte eine kontinuierliche Forschungs- und Vermittlungsarbeit beginnen, die wesentliche Grundlagen für die heutige Gedenkstättenarbeit in Neuengamme schuf.

Zeitgleich begann über Hamburg hinaus eine intensive Vernetzungs- und Dokumentationstätigkeit: Bereits Anfang 1981 hatte die Bundeszentrale für politische Bildung eine erste Topographie der NS-Verbrechen im gesamten Bundesgebiet veröffentlicht. Aus einem ersten Treffen von Gedenkstätteninitiativen anlässlich der Eröffnung des „Dokumentenhauses Neuengamme“ ging zudem der Sammelband „Die vergessenen KZs?“ (1983) hervor, der die Geschichte des gesellschaftlichen Umgangs mit den Orten ehemaliger Konzentrationslager in der Bundesrepublik aus einer aktivistischen Perspektive kritisch resümierte. Laut Herausgeber Detlef Garbe verstand sich das Buch dabei nicht zuletzt als ein „Versuch, die historische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus nicht auf die zwölf Jahre der Naziherrschaft zu beschränken. [...] Die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte, wie sie war, muss immer auch die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte sein, wie sie weitergegangen ist und wie sie weitergehen soll.“

Ganz in diesem Sinne wollen wir 40 Jahre danach eine erneute historische Standortbestimmung unternehmen. Dabei gehen wir davon aus, dass die Transformation nationalsozialistischer Tatorte in dauerhafte Gedenk- und Lernorte speziell in den Nachfolgestaaten des „Dritten Reichs“ keineswegs selbstverständlich war und ist. Zwar haben sich diesbezüglich in der Bundesrepublik, der DDR und Österreich gängige Narrative herausgebildet, doch nur für wenige Orte ehemaliger Konzentrationslager wurde die Entwicklung systematisch erforscht. Mit der geplanten Konferenz wollen wir daher zu einer umfassenderen Historisierung anregen: Bisherige Forschungen sollen zusammengeführt, bilanziert und mit Blick auf bestehende Forschungslücken und weiterführende Fragestellungen reflektiert werden. Einige zentrale Themenkomplexe – darunter 1990 als Zäsur in der Gedenkstätten-geschichte sowie die Geschichte der Gedenkstättenpädagogik und der Bildungsarbeit zu den NS-Verbrechen – sollen in Form von Podiumsgesprächen mit einschlägigen Expert\*innen aus Deutschland und Österreich diskutiert werden.

Die Konferenz verfolgt eine doppelte Zielsetzung: Zum einen soll „Gedenkstätten Geschichte“ als gesellschaftsgeschichtlicher Forschungsgegenstand konturiert und zu weiteren Forschungen angeregt werden. Zum zweiten soll nach dem praktischen Stellenwert von Gedenkstätten Geschichte in der Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit vor Ort gefragt werden: Handelt es sich bei der mittlerweile über 70-jährigen Geschichte des gesellschaftlichen Umgangs mit Orten ehemaliger Konzentrationslager nur um eine „Nachgeschichte“? Oder ist sie als eine eigenständige Geschichte zu begreifen, die auch das Potenzial für neue Zugänge in der Vermittlungsarbeit bietet?

Wir freuen uns über Vorschläge für zwanzigminütige wissenschaftliche Vorträge zu folgenden Themenbereichen:

- Jenseits der „großen Erzählung“: Kontingenz und Ungleichzeitigkeit? Hierzu zählen:
  - Lokale Entwicklungsgeschichten von KZ-Gedenkstätten in der Bundesrepublik, der DDR und Österreich
- Gedenkstätten Geschichte als Gesellschaftsgeschichte? Hierzu zählen z.B. die Themen:
  - Gestaltung und Musealisierung in historischer Perspektive
  - Akteur\*innen und Akteurskonstellationen in historischer Perspektive
  - Geschichtspolitische Konfliktlinien und Erinnerungskonkurrenzen in historischer Perspektive
  - Institutionalisierungsprozesse in historischer Perspektive
  - Konjunkturen des Rechtsextremismus und Gedenkstätten Geschichte
  - Transfer Geschichte im postnationalsozialistischen und europäischen Raum
  - etc.

Wir bitten Interessent\*innen um Zusendung ihrer Abstracts (1.500 bis max. 2.500 Zeichen inkl. Leerzeichen) inklusive eines kurzen CVs bis zum 30. September 2021 per E-Mail an:

[susann.lewerez@gedenkstaetten.hamburg.de](mailto:susann.lewerez@gedenkstaetten.hamburg.de). Bis spätestens Ende Oktober 2021 erhalten Sie von uns Nachricht, ob Ihr Vorschlag angenommen worden ist.

Die Kosten für die Anreise (i.d.R. DB 2. Klasse) und Übernachtung im Tagungshotel (i.d.R. 2 Nächte) sowie die Tagungsverpflegung angenommener Referent\*innen werden übernommen, außerdem wird ihr Vortrag mit einem Honorar vergütet.

Für Rückfragen zur Konferenz wenden Sie sich bitte an Dr. Susann Lewerez:

[susann.lewerez@gedenkstaetten.hamburg.de](mailto:susann.lewerez@gedenkstaetten.hamburg.de), Tel. 040 428 131-536.